

Mennonitischer Gemeindetag 2007 in Karlsruhe

Predigt vom Abschlussgottesdienst am 20.05.07 Von Doris Hege und Kurt Kerber

Predigttext Hebräer 10, 35-36

„Gottes Willen tun und das Verheißene empfangen“

Kurt

Anthony De Mello erzählt: „Ein in der Wüste verirrter Reisender war verzweifelt, weil er glaubte, er würde nie mehr Wasser finden. Er quälte sich von einem Hügel zu anderen in der Hoffnung von oben irgendwie eine Quelle zu entdecken. Nach allen Richtungen hielt er Ausschau, aber ohne Erfolg.“

Als er weiter taumelte, verhakte sich sein Fuß in einem trockenen Strauch, und er fiel hin. Dort blieb er liegen, ohne Energie, sich wieder zu erheben oder den Willen weiter zukämpfen und ohne Hoffnung diese Tortur zu überleben.

Als er dort lag, hilflos und niedergeschlagen wurde ihm plötzlich die Stille der Wüste bewusst. Überall herrschte eine majestätische Ruhe, die von keinem Laut gestört wurde. Plötzlich hob er den Kopf. Er hatte etwas gehört. Ein so schwaches Geräusch, dass nur das schärfste Ohr in der tiefsten Stille es wahrnehmen konnte, das leise Plätschern fließendes Wassers.

Ermutigt von der Hoffnung, die dieser Laut in ihm auslöste, erhob er sich und hielt sich auf den Beinen bis er zu einem Bach voll frischen, kühlen Wassers kam.

Doris

Warum erzählen wir euch diese Geschichte von Anthony de Mello? In ihr schwingen die Hauptworte des Textes der Predigt von Kurt und mir: Es sind die Worte: „Vertrauen“, „Geduld“, „Wille Gottes“ und „das Verheißene“. Zu diesen Hauptworten kommen zwei spannende Tätigkeitsworte, nämlich "nicht wegwerfen" und "empfangen"

Ich lese Hebräer 10, 35-36

35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. 36. Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfanget.

Zuerst klingen diese Verse wie Bedingungssätze, Wenn – dann!

Wenn ihr euer Vertrauen nicht wegwerft, dann bekommt ihr eine Belohnung, Wenn ihr Geduld habt, tut ihr Gottes Willen und dann werdet die Verheißung erfüllen.

Wenn - dann. Es klingt zunächst so, wie es meist heute bei uns ist. Alles Tun ist auf Gewinn und Belohnung ausgerichtet. Es klingt wie in unserer kapitalistischen Gesellschaft, in der alles Tun vom Gewinn abhängt.

Erst bei genauerem Lesen und Nachdenken wird deutlich, dass diese Verse eine andere Richtung geben. Es gibt einen Zusammenhang zwischen „nicht wegwerfen“ und „empfangen“: Was ich nicht weg werfe behalte ich, halte ich in meinen Händen. Und - um zu empfangen brauche ich offene Hände

Kurt

Der Satz „Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfanget“, richtet sich an eine heidenchristliche Gemeinde im 1. Jahrhundert nach Christus. Sie ist in ihrer Existenz durch Verfolgungen und durch ein allgemeines Erlahmen, das auf ihren guten Anfang folgte, bedroht.

In der Gemeinde wartet man darauf, dass sich christliche Botschaft durchsetzt, Menschen zum Glauben kommen, die Gemeinde wächst und natürlich auch, dass Jesus

wiederkommt wie er es gesagt hat. Doch nichts von dem ist eingetreten. Ungeduld macht sich breit.

In diese Situation hinein spricht der Hebräerbrief. Dem Schreiber geht es darum, dass die Gemeinde unter dem Druck der Verhältnisse nicht zurückweicht. Auch in einer in einer unfreundlichen, ja feindlich gesinnten Umgebung verbindet sich mit dem Tun von Gottes Willen die Verheißung auf Belohnung.

„Geduld aber ist euch Not“ wird den Lesern des Briefes gesagt. Das griechische Wort, das hiermit Geduld übersetzt ist, bedeutet weit als mehr als unser Begriff Geduld, der doch eher passiv anmutet. Es beschreibt die Fähigkeit, auf Gott und seinen Zeitpunkt warten zu können. Man könnte es auch mit Ausdauer übersetzen - dranbleiben, nicht aufgeben, auch wenn ich müde werde oder es weh tut.

Ausdauer ist nicht passiv. Diese Geduld, von der der Hebräerbrief spricht, könnte man auch so übersetzen: Etwas tragen, unter einer Last bleiben, Stand halten, Hinstehen. Das bedeutet: aktiv etwas tun, nicht einfach nur warten und die Hände in den Schoß legen

Doris

Mehr noch. Dieses Wort „Geduld“ hat etwas mit Widerstand zu tun. Es geht nicht nur um Ausdauer und langen Atem, nicht nur um Standhalten, sondern um Widerstehen, um Aufstehen für... und ist somit verbunden mit der Auferstehung hier und heute. Ist verbunden mit der Kraft der Auferstehung aus der wir leben dürfen und dies auch nötig haben. Von dieser Kraft haben wir gehört in den letzten Tagen, Kraft die lebendig macht wie bei Hesekiel, Lebenskraft, die in Bewegung bringt, wie beiden Emmausjüngern. Widerstand in dem Sinne wie es hier verstanden wird, ist eine Kraft. Am besten wird es mit Widerstandskraft übersetzt, mit leben aus der Kraft der Auferstehung. Es geht um die durch Gott geschenkte neue Kultur des Lebens, in einem Gewaltssystem zu leben wie die Hebräer und nicht aufzugeben, ein Leben vor Augen zu haben, wie Gott es will für uns alle.

Kurt

Wir brauchen Ausdauer, um Gottes Reden zu hören.

Hier ist es wie dem verirrt Reisenden in der Wüste in der zum Eingang gehörten Geschichte. Manchmal muss um uns herum alles ganz still werden, dass wir hören. Solche Zeiten, in denen wir Zeit haben, in denen wir suchen und fragen, in denen wir offen sind auf Gott und auf sein Wort zu hören, sind ja eher die Ausnahme. Wir müssen Raum für solche Momente schaffen.

Manchmal werden uns solche Momente aber auch aufgezwungen. Dies immer dann, wenn es zu Störungen in unseren Abläufen und Beziehungen kommt. Dann heißt es in sich zu gehen, sich zu ordnen, das Gespräch zu suchen, zu hören, sich raten, sich helfen lassen. In solchen Zeiten der Neuausrichtung hören wir anders, bedürftiger, sehnsüchtiger. Da erschließt sich manches Wort der Bibel persönlicher, erhellender.

Es liegt ja nicht daran, dass wir zu wenig Wort Gottes hätten. Das gibt es in Hülle und Fülle. Es liegt vielleicht eher daran, dass wir unseren Glauben zu wenig in Bezug zu unserem Alltag bringen. Hauskreise und Kleingruppen sind der Raum dies miteinander einzuüben. Dazu gehört für mich auch das Gespräch über unsere Gefühle, über Sehnsüchte und das gemeinsame Bewegen der Möglichkeiten und Fähigkeiten, die uns stecken. Erwartungen und Träume bahnen der Zukunft einen Weg, Angst blockiert uns. Deshalb müssen wir auch über unsere Befürchtungen und Ängste reden können. Wo wir das, was uns Sorgen macht und ängstigt vor Gott bringen und mit anderen im Gespräch bewegen, überwinden wir Ohnmacht, da entwickeln wir Widerstandskraft, da lernen wir hinstehen,

Doris

Ja, wir brauchen Ausdauer, um Gottes Reden zu hören. Und **wir brauchen auch Ausdauer, um Gottes Willen zu tun.**

Gottes Willen kann nur tun, wer ihn kennt. Wer ihn kennen lernen will, braucht das Hören auf Gottes Reden. Und wer seinen Willen kennt, braucht Geduld und Ausdauer, um ihn umzusetzen.

Veränderungen, Aufbrüche sind eine Frucht des Heiligen Geistes in unserem Leben. Frucht braucht Zeit, um zu wachsen. Das dauert – AUSDAUER. Das Reifen der Frucht Gottes ist kein Vorgang, bei dem wir mit schnellen Ergebnissen rechnen können. Es soll ja von innen heraus kommen,

Kurt

Enttäuschungen, Niederlagen, Hinfallen und Wiederaufstehen und Weitergehen - das alles gehört zu unserem Leben. Gott hat Zeit, oft mehr Zeit, als wir uns selbst zugestehen. Er hat Geduld mit uns. Er fängt wieder von vorne an. Schnell macht sich bei uns Resignation breit, wenn die Dinge nicht so laufen wie wir es uns wünschen. Hier sind es Menschen, die dich meiden, dir aus welchen Gründen auch immer aus dem Weg gehen, dort Menschen, die dich als Person in Frage stellen und schlecht über dich reden. So etwas schmerzt, enttäuscht.

Lass dich durch diese Gefühle nicht ausbremsen, geh den Menschen nach, suche das Gespräch mit ihnen, vergib und lass dir wenn nötig selbst vergeben. Woanders macht sich Unzufriedenheit und Kritik breit. Geh darauf ein, frag nach, versuche der Sache auf den Grund zugehen. Geklärte Beziehungen sind die Chance für neue Gemeinschaft.

Kritik und Unzufriedenheit sind Zeichen von Leben und Veränderungswillen. Hier gilt es zu hören, zu fragen, Dinge zu klären und miteinander etwas Neues auf den Weg zu bringen. Miteinander hören und entdecken wir, was das Leben fördert, was Gott will. Miteinander machen wir durch unser Tun sichtbar, was Gott von uns will.

Doris

Ihr braucht –Widerstandskraft- damit ihr nach Erfüllung des Willen Gottes die Verheißung davonragt, so übersetzt Luise Schottroff. Gott will, dass wir Menschen in Fülle leben und gut leben, dass alle Menschen leben können.

In Römer 12, 2 ist Gottes Wille beschrieben als das Gute, das Wohlgefällige das Vollkommene.

So führt uns Gottes Wille auch immer wieder von uns weg zu den anderen hin. Gottes Willen tun, hat mit unserem Leben in unserer Gesellschaft zu tun. Weil Gott will, dass mit uns mehr von seinem Licht, von seiner Fülle, von seiner Liebe deutlich wird, bringt uns die Widerstandskraft immer wieder auf die Seite der Armen, der Machtlosen und der Leidtragenden.

Widerstandskraft bedeutet dann auch aufstehen und uns hörbar machen für den gewaltlosen Weg der Liebe Jesu Christi. Widerstandskraft bedeutet dann auch, uns solidarisch zu zeigen mit denen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, bedeutet auch im ganz Kleinen jemand an die Seite zu springen, wenn z. B. andere über ihn herziehen. Widerstandskraft bedeutet auch immer wieder fragen wie unsere Gemeinden Orte der Fülle sein und werden können, nicht nur für uns, sondern für alle. Was es braucht an Phantasie und Mut auch mal Altes Gewohntes hinter sich zu lassen und Neues zu wagen.

Es stellen sich Fragen nach Globalisierung und neoliberalisierten Markt genauso wie das Dranbleiben an Konfliktlösungsmöglichkeiten, an Versöhnung in unseren Familien und Gemeinden

Kurt

Um Geduld zu haben, warten, widerstehen zu können um sich für Gottes Sache einzusetzen dazu braucht es Vertrauen, dazu braucht es Glauben. Deshalb heißt es auch in unserem Text „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Unser Glaube ist uns geschenkt, das Vertrauen ist uns geschenkt. Gott gibt und umgibt uns. Vertrauen ist die Voraussetzung dafür, dass wir Gottes Willen leben können. Wenn wir das Vertrauen wegwerfen stehen wir mit leeren Händen da, dann wird es schwierig Ausdauer und Widerstandskraft zu leben, dann wird es schwierig die Verheißung unserer Zukunft ernst zu nehmen.

Doris

Unser Vertrauen wegwerfen, würde bedeutet unseren Glauben aufgeben, Gott aufgeben. Wir haben das Geschenk Gottes, **dass er uns vertraut**, schon in unseren Händen. Und Gott will, dass wir weiter empfangen.

Wir haben in diesen Tagen nachgedacht und darüber gearbeitet, dass Gott uns Zukunft und Hoffnung schenken will. Manchmal im Alltag sehen wir wenig davon und wir kommen ins Fragen. In diesen Tagen hat uns viel Hoffnungsvolles erreicht. Wir haben gehört und erlebt. Für mich ist mein Geschenk größer geworden.

Zu uns wird gesagt: werft euer Vertrauen nicht weg. Gott ist da und will euch und euch weiter beschenken.

Im Vertrauen auf unsere Zukunft mit Gott und Gottes Zukunft mit uns mögen wir unsere Wege gehen in unseren Gemeinden, in unseren Familien in unserer Gesellschaft und in unserer Welt.

Amen